



# Heimatverein Reichshof Westhofen e.V.

## Aus unserem Archiv

Abschriften, Aufsätze, Presseartikel,...

### **In Westhofen schrappt der Schränner In der alten Reichsfreiheit spricht man nur vom „Sup Peiter“**

**Westhofen.** Heute (kein Datum vorhanden, auf jeden Fall sehr alt.!) beginnen pünktlich um 20 Uhr die traditionellen Nachbarschaftsfeiern in der Freiheit Westhofen. Eine uralte Tradition in Westhofen verlangt von den Bürgern, nach der Heirat oder von einem gewissen Alter ab den Anschluß an das Nachbarschaftswesen. Die Zugehörigkeit zur Nachbarschaft bedingt das einträchtige Zusammenleben mit den Nachbarn, Freud und Leid miteinander zu teilen und stets Hilfsbereitschaft zu zeigen. Wirklicher Nachbar zu sein ist eine Herzensangelegenheit, die jeden Eingesessenen angeht.

Die Aufnahme in die Nachbarschaft geschieht am Nachbarabend vor dem heißen Ofen mit einem angemessenen Einstand. Der Brauch der Väter verlangt diese Art der Aufnahme. Dabei gibt es natürlich manchen Scherz und Spaß. Die Westhofener Frauen kennen es nicht anders. Es ist ihnen längst in Fleisch und Blut übergegangen, daß der „Sup Peiter“ nun einmal für den Papa da ist. Der Ehegatte und Nachbar bekommt von Mutti einen Urlaubsschein ausgehändigt. Einzelne sollen sogar Urlaubsscheine bis Sonntagabend in Aussicht haben.

Das Nachbarschaftswesen hat, wie auch das Schützenwesen, in der Freiheit Westhofen eine jahrhundertealte Tradition. Beides ist eng miteinander verbunden. Bürgerschützen gibt es ja nachweislich seit dem Jahre 1028 im Reichshof Westhofen. Das Nachbarschaftswesen soll sich der Not gehorchend nicht viel später gebildet haben. Die Nachbarschaften hatten allerdings früher eine ganz andere Bedeutung und größere Aufgaben zu erfüllen als in der Gegenwart.

Der neue Nachbar wird unter einem besonderen Zeremoniell in die Nachbarschaft eingereiht. Er wird vor den eigens zu diesem Zwecke aufgestellten, ziemlich erhitzten Ofen zitiert und muß dort im Schweiß seines Angesichts ein einmaliges Winngeld für die Nachbarschaftskasse bewilligen. Ist er hartnäckig und in der Bewilligung kleinlich, dann schwitzt er noch lange und immer mehr. Der Vorsitzende, genannt Nachbarschränner, unterrichtet die versammelten Nachbarn laufend durch Zuruf, was der schwitzende neue Nachbar geboten hat. Ist die Nachbarschaftsversammlung mit dem Gebot zufrieden, rufen alle dem Schränner zu: „Schrapp tau“. Der Schränner schrappt dann dreimal an dem in der Nähe des Ofens angebrachten Ohl (Schrappeisen). Damit ist der neue Nachbar in die Nachbarschaft eingegliedert.

An dem Abend tagt auch ein hoher Gerichtshof, über dessen Sitz feierlich die alte Stalllaterne mit ihrem Petroleumlicht thront. Der Gerichtshof, bestehend aus dem Nachbarrichter und zwei Schöffen, hat an dem Abend Unstimmigkeiten zu klären, widerspenstige Nachbarn zurechtzuweisen und zu bestrafen. Der Gerichtshof stellt symbolisch die im Reichshof Westhofen bestandene eigene Gerichtsbarkeit dar.

Die Feiern finden am gleichen Abend in drei Gasthöfen statt. Es nehmen daran etwa 500 Männer teil. Die Vorstände bekommen jährlich immer mehr Sorgen, wie sie die Nachbarn an dem Abend unterbringen sollen. Im Osten wird beim Gastwirt Bungert, im Westen im Gasthof Weiberg und im Süden (niedere Nachbarschaft) im Gasthof Fritzenkötter gefeiert. Die Parole der Nachbarn für den heutigen Samstag ist: „Dä Schränner kritt dat Isen rann, hei schrappet, wat hei schrappen kann.“